

## Das Menschenrechtszentrum Cottbus

VON JÖRG TROTZKI

### O-Ton 1 Sylvia Wähling

**Als Königliches Zentralgefängnis ist es 1860 eröffnet worden. Und damals war das außerhalb von Cottbus gebaut worden, der Bahnhof ist erst ein paar Jahre später gebaut worden, und erst dann mit der Zeit – nach dem Bahnhofsbau – kamen also die ganzen Wohngebiete drumherum, so dass letzten Endes das Gefängnis mittendrin in der Innenstadt von Cottbus sich befindet. Und wenn ich jetzt einige Jahrzehnte überspringe, ist es doch sehr interessant: die Zeit der Weimarer Republik bis in die Nazizeit hinein war es das größte Jugendgefängnis im Kammergerichtsbezirk Berlin, also Berlin ging juristisch bis hier hinunter nach Cottbus; und dann in der Nazizeit wurde es Frauengefängnis und Frauenzuchthaus, ab 39 bis 45.**

Autor 1:

... so die Leiterin der Gedenkstätte in Cottbus, Sylvia Wähling. Fünf Epochen hat das Zentralgefängnis Cottbus überstanden. Es überdauerte in seiner Funktion nicht nur Könige und Kaiser, auch die Weimarer Republik und die Zeit des Nationalsozialismus, und schließlich dann die Zeit der DDR als berüchtigtes Stasi-Gefängnis ... und damit war noch nicht Schluss. Es wurde nach dem Zusammenbruch der DDR sogar noch einmal saniert und im wiedervereinten Deutschland als Gefängnis weiter genutzt. Die Staaten kamen und gingen, das Gefängnis überdauerte seine Funktion, 142 Jahre lang. Erst 2002 wurde die Haftanstalt geschlossen.

Im Oktober 2007 gründete sich dann das Menschenrechtszentrum Cottbus. Die Mitglieder – die meisten von ihnen waren politische Gefangene der DDR, die in Cottbus einsaßen – erklärten, nicht nur die Unrechtsgeschichte dieses Ortes aufarbeiten zu wollen, sondern einen Beitrag zur Versöhnung zu leisten, um so die Hilfsbereitschaft für Menschen zu wecken, die in anderen Staaten der Welt politisch, rassistisch oder religiös verfolgt werden.

Leiterin der Gedenkstätte ist seit 2010 die Politikwissenschaftlerin und Juristin Sylvia Wähling. Sie kennt die großen und kleinen, die bekannten und weniger bekannten Geschichten um das Gefängnis ...

### O-Ton 2 Sylvia Wähling

**... auch eine Besonderheit ist, hier eine Gruppe von der „Weißen Rose“ aus Hamburg inhaftiert waren, neun Frauen. Man verbindet die „Weiße Rose“ mit München, ist auch richtig so natürlich. Aber, die Verbindungsperson ist Traute**

**Lawrenz. Und ich sage „ist“, weil sie noch lebt, sie ist 102 dieses Jahr geworden, (sie) ist die einzige Überlebende der „Weißen Rose“.**

Autor 3:

Traute Lawrenz lebt heute in den USA. 2019 – zu ihrem 100. Geburtstag - wurde sie als letzte Überlebende der „Weißen Rose“ mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. / Der Nazi-Terror endete zwar im Mai 1945, doch schon Mitte der 1960er-Jahre begann ein neuer Terror. Die DDR inhaftierte im Gefängnis Cottbus die sogenannte „Politischen“ ...

**O-Ton 3 Sylvia Wähling**

**Also, wenn sie hören von jemandem, der wegen Republikflucht im Gefängnis inhaftiert gewesen ist, dann könnte es mit ziemlicher Sicherheit sein, dass er in Cottbus inhaftiert gewesen ist. Das war im Übrigen – deswegen sage ich „er“ - ein reines Männergefängnis. Und deswegen waren hier als Strafgefangene nur Männer. Das hat sicherlich auch mit der Höhe der Haftstrafe zu tun, weil hier keine „Langstrafer“, keine Lebenslänglichen inhaftiert waren, sondern alle, ob Kriminelle oder Politische, hatten eine maximale Haftstraße von fünf Jahren. Man kann auch sagen, dass es das Freikauf- und Devisenbringergefängnis der DDR gewesen ist. Es sind über 33.000 Menschen von der Bundesrepublik Deutschland freigekauft worden. Das wären jetzt so ein paar markante Punkte, die ich benennen kann.**

2

Autor 4:

Erst 2002 wurde das Gefängnis geschlossen, über 140 Jahre nach seiner Eröffnung und erst zwölf Jahre nach der Einheit. Wieso nun war es folgerichtig, aus der „Zwingburg“ eine Gedenkstätte zu machen, ein Menschenrechts-zentrum zu gründen ...

**O-Ton 4 Sylvia Wähling**

**Das ist eine private Initiative. Erstmal war das nicht gesichert, so das auch die Vandalen hier eingezogen sind und haben alles Mögliche hier zerstört und geklaut und alles beschmiert und, und, und ... 2007 wollte das Land Brandenburg – weil es ja eine Justizvollzugsanstalt des Landes Brandenburg gewesen ist – das Gefängnis verkaufen. Und unser Vorsitzender Dieter Dombrowski – der selber auch hier in Haft gewesen ist 74/75 wegen Republikflucht – der zu dem Zeitpunkt [red: 2007] Landtagsabgeordneter in Brandenburg gewesen ist, der hat das mitgekriegt und hat dagegen protestiert. Er hatte zu einem großen Häftlingstreffen am 7. Oktober 2007 aufgerufen, das ist der Gründungstag der DDR. Und es sind so um die 1.000 Menschen hierhergekommen. Man hat das Land gebeten, hieraus eine Gedenkstätte zu machen, das Land hatte immer noch kein Interesse gehabt, und so ist am 31. Oktober 2007 das Menschenrechtszentrum Cottbus gegründet worden, vorwiegend von ehemaligen politischen Häftlingen dieses Gefängnisses und in der Gründungssatzung stand drinnen, dass man hieraus eine Gedenkstätte machen möchte.**

Autor 5:

Es wurde ein langer Weg, erklärt Sylvia Wähling, Leiterin der Gedenkstätte, bis die Arbeit beginnen konnte. Nach langjähriger mehrfacher Ablehnung für das Projekt war es dann doch möglich, Gebäude und Grundstücke über Förderanträge und Spenden zu kaufen und im Oktober 2011 *ein* Gebäude zu sanieren, um hier zu dokumentieren, wie menschen-verachtend auch das SED Regime der DDR gewesen ist, auch wenn es keine Todesurteile in Cottbus oder Folterzellen gab ...

O-Ton 4 Sylvia Wähling

**In den 70er/80er-Jahren war der Anteil der „Politischen“ etwa 80 Prozent. Alles, was hier mit den Häftlingen passierte, passierte zu Unrecht. Deswegen ist das das A und O, als erstes, diese ungerechte Inhaftierung (zu dokumentieren), nur weil jemand – wie manchmal so Häftlinge, die hierherkommen und heute witzige sagen, sie waren wegen „versuchten Umzugs“ in Haft. Also, wenn jemand versucht hatte, von Görlitz nach Köln zu flüchten ... Mitte der 70er Jahre, wo das Gefängnis total überfüllt gewesen ist mit 1.200 Häftlingen, statt 600, wofür es gebaut worden ist, mit Blechblenden vor den Fenstern, wo man weder das Tageslicht sehen konnte tagsüber, noch irgendwie richtig lüften konnte, nur kaltes Wasser an zwei Waschbecken hatte, eine Toilette, alle Häftlinge haben in der Zelle gegessen; wenn sie sich vorstellen, was es das heißt für 28 Männer in 44 qm2 eingepfercht zu sein, dann können sie sich vorstellen, dass das für viele bis zum heutigen Tag ein Trauma bedeutet, was sie zu bewältigen haben.**

3

Musik 1 – Stefan Kawczyk „Wieder Stehen“
--

Autor 6:

Das Zentralgefängnis Cottbus, 142 Jahren lang hat es Generationen und politische Systeme überdauert, war Jugendgefängnis, Frauen-Zuchthaus und Männer-Haftanstalt. Das alles ist lange her, und auch das Ende als Gefängnis ist nun schon 20 Jahre Vergangenheit. Heute dokumentiert ein Menschenrechts-zentrum die Zeit und die Geschichten dieses Ortes. Die Politikwissenschaftlerin Sylvia Wähling bewahrt sie als Leiterin der Gedenkstätte. Wie gelingt es, Besucher und vor allem Schulklassen – immerhin gut 25 Prozent der Besucher - mitzunehmen auf eine Zeitreise in die Vergangenheit und so ein Bewusstsein in Herz und Verstand zu schärfen für die Botschaft des Menschenrechtszentrums?

O-Ton 5 Sylvia Wähling

**Da diese Gedenkstätte einem Verein von ehemaligen Häftlingen gehört, ist es unser primäres Ziel, die Sprache der Häftlinge rüberzubringen, sie sprechen zu lassen, auch wenn sie nicht wirklich da sind. Das heißt, wir haben an vielen**

**Stellen Zitate von Häftlingen, Werke von Häftlingen, Interviews mit Häftlingen oder sonstige Ausdrucksmöglichkeiten von ihnen, so dass dieses Unrecht nicht einfach nur als Buchstaben von irgendwelchen Wissenschaftlern zu hören und zu lesen ist, sondern von den Menschen selbst.**

Autor 7:

Das Menschenrechtszentrum ist kein kirchlicher Ort, gleichwohl lebt die Gedenkstätte von engagierten Christinnen und Christen, die sich bspw. für Christen im irakischen Kurdistan und einen Kirchenbau dort einsetzen. Auch Weihnachtspakete wurden schon verschickt. Und – das MRZ ist Mitglied der Nagelkreuzgemeinschaft. Das alles geht über das normale Maß einer Gedenkstätte sicherlich hinaus und macht Cottbus zu einem besonderen Ort. Wie lässt sich dieses hochwertige gesellschaftliche Engagement begründen?

**O-Ton 6 Sylvia Wähling**

**Das hat zu tun mit unserem Selbstverständnis. Wir hätten vielleicht einfach einfach „DDR-Opferverein“ heißen können. Aber der Grund, warum wir uns den Namen „Menschenrechtszentrum“ gegeben haben ist, dass wir sagen, wir sind einerseits für die Menschenrechte da, also praktisch so wie Menschenrechtsorganisationen aus Westdeutschland und sonst wo aus der Welt sich für die Häftlinge aus DDR-Zeiten eingesetzt haben, also auch für die Cottbuser Häftlinge; ... so möchten wir wiederum zurückgeben, das war uns gegeben worden ist und möchten uns für andere einsetzen. Das ist natürlich ein christlicher Gedanke. Aber auch noch wichtig ist, dass wir für Versöhnung eintreten. Menschen, die mit Hass zurückblicken auf das erlittene Unrecht, die haben keinen Platz in unserem Verein. Wir möchten auch den Tätern, aber auch den Menschen, die nicht gelitten haben, aber irgendwie mitgemacht haben bei diesem Unrechtssystem die Hand reichen, denn mit Hass kommen wir nicht vorwärts.**

Autor 8:

Dem Menschenrechtszentrum in Cottbus hat im Übrigen die Corona-Katastrophe – wie so vielen gesellschaftlichen Bereichen – arg zugesetzt. Durch die monatelange Schließung blieben nicht nur fest kalkulierte Einnahmen aus. Der Verein bekommt von keiner Seite eine finanzielle Förderung. Die immensen Betriebskosten müssen durch Spenden, Eintrittsgelder, Führungen und Verkäufe aufgebracht werden. Eine große Herausforderung.

Ist die Zukunft gesichert? Wenn sich nicht nur Opfer und Täter versöhnen, sondern die ihnen nachfolgenden Generationen ein solches Unrecht nicht mehr zulassen, ja. Es ist die Würdigung der Arbeit des

Menschenrechtszentrums in Cottbus. Eine Aufmerksamkeit, die das Haus verdient.

Musik 2 - Karat „Hoffnung“